

Tarnfarbe Retail

Die Idea Stores im Londoner East End

Architekt:

David Adjaye, London

Mitarbeiter Whitechapel Road:

Samson Adjei, Christopher Adjei, Johannes Bereket, Nikolai Delvendahl, Jessica Grainger, Martin Kaefer, Haremi Kudo, Sean McMahon, Yuko Minamide, John Moran

Projektmanagement:

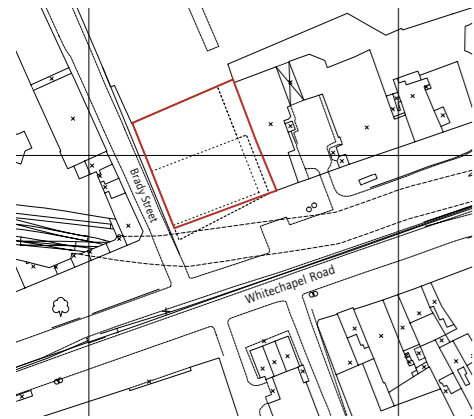
Miller Mitchell Burley Lane, London

Tragwerksplanung und Fassade:

Arup, London

Bauherr:

Borough of Tower Hamlets, London



Whitechapel im Londoner East End ist Problemviertel und Szenequartier zugleich, was sich populärkulturell unmittelbar entschlüsselt, wenn man dem lokalen Musikschaftern ein Ohr schenkt: Bands wie Babyshambles, The Others oder The Rakes sind mit ihren chaotischen Hymnen längst auch international erfolgreich.

Lageplan im Maßstab 1:2500, Schnitt im Maßstab 1:750

Tower Hamlets im Osten Londons ist geprägt von Gegensätzen. Einerseits wurden im Süden des Bezirks die Docklands umgebaut, finden sich hier die interessantesten Galerien der Stadt, ist die Künstlerdichte so hoch wie nirgendwo sonst in der Metropole. Andererseits zählt Tower Hamlets zu den benachteiligsten Stadtteilen Londons und sogar Europas. Das Bildungslevel liegt weit unter Durchschnitt, die Arbeitslosigkeit ist hoch, die Analphabetenrate zählt zu den höchsten des Landes. Armut und Leben auf engstem Raum ist nach wie vor Alltag für viele. Öffentlicher und privater Sektor arbeiten daran, die Kluft zu schließen. Die „Nationale Initiative zur Unterstützung von Bildung und Stadterneuerung“ umfasst drei Schwerpunkte: Aufwertung von Bibliotheken durch Zugang zu neuen Medien und IT-basierten Lernnetzwerken, „Lifelong Learning“ – von der Hausaufgabenbetreuung über das Fernstudium bis zur Erwachsenenbildung – und „Community Renewal“. Der „UK Public Library Service“, das nationale Bibliothekswesen, ist eine der am meisten genutzten öffentlichen Einrichtungen des Landes, in Bibliotheken zu investieren daher ein probates Mittel, Bildung zu fördern und Perspektiven zu schaffen. Der Durchschnitt regelmäßiger Bibliotheksnutzer liegt

bei 31 Prozent. In Tower Hamlets sind es gerade einmal 20 Prozent. In der bisher umfassendsten Bürgerbefragung, die Tower Hamlets je durchgeführt hat, wurde 1998 einer von zehn Haushalten des Stadtteils zur Institution Bibliothek befragt. Die Auswertung ergab den klaren Wunsch nach längeren Öffnungszeiten, auch sonntags, nach einem attraktiveren Lern- und Leseumfeld mit zusätzlichen Angeboten wie Ausstellungen, Videoverleih, Unterstützung bei Auswahl und Recherche und einem besseren Buchangebot. Am wichtigsten wurde die Nähe zu Einkaufszentren bewertet, unterste Priorität dagegen wurde dem Erhalt historischer Bibliotheksgebäude eingeräumt. Shopping ist eine Hauptbeschäftigung der Londoner. Der Buchhandel hat sich dieser Situation angepasst. Längst kann man bis spät in die Nacht hinein einkaufen, in einem der im Geschäft integrierten Cafés lesen und sich in Ruhe überlegen, ob und was man kaufen möchte. Warum sich also nichts von diesen Strategien für die öffentlichen Einrichtungen abschauen? Das Konzept der „Idea Stores“ wurde geboren. Ziel ist es, mit einem neuartigen Bibliothekstypus die Besucherzahlen auf zwei Millionen jährlich zu verdoppeln und die Institutionen Bibliothek und Lifelong Learning

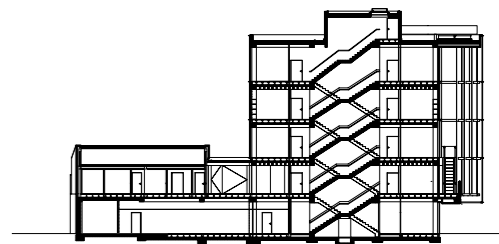


zusammenzulegen. Alle bestehenden Bibliotheken und Fortbildungszentren in Tower Hamlets sollen geschlossen und durch insgesamt sieben Idea Stores in prominenter Lage ersetzt werden. Auch für die Stadtteilbibliotheken aus viktorianischer Zeit gilt keine Ausnahme. Jeder Bewohner des Bezirks soll innerhalb von zwanzig Minuten den nächsten Idea Store erreichen können. Zwar soll das Buch das Kernelement bleiben, aber der Charakter der Bibliothek wird ein anderer sein. Zeitgenössische Architektur und anspruchsvolles Grafikdesign sollen diesen Ort attraktiv machen. Der Idea Store, abgeleitet von Department Store, trägt die Merkmale eines Kaufhauses, befindet sich mitten in den lokalen Einkaufszentren und

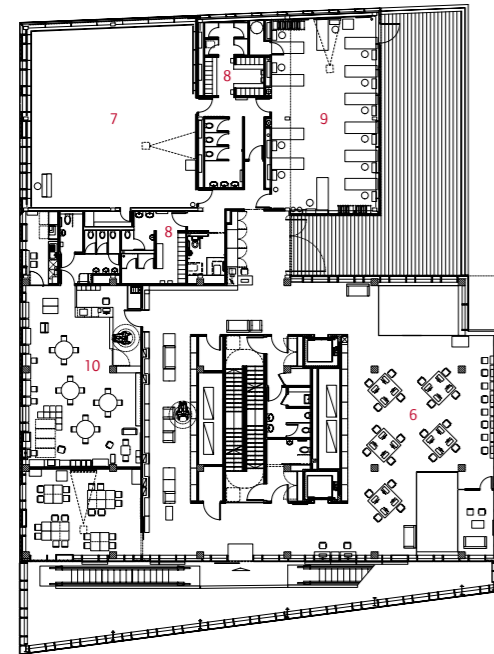
wird so zu einem festen Bestandteil des Alltags – der Idea Store als deutlich „entintellektualisierte“ und „entmystifizierte“ Stadtteilbibliothek. Im Jahr 2001 gewann der Londoner Architekt David Adjaye, bisher bekannt für Privathäuser für die Londoner Kunstszene, schicke Bars und Shops, den Wettbewerb für zwei Idea Stores. Wer, wenn nicht er, hätte besser das Image der Bibliothek entstauben können? Chrisp Street Idea Store eröffnete im Sommer 2004, Whitechapel folgte im vergangenen Herbst.

Whitechapel

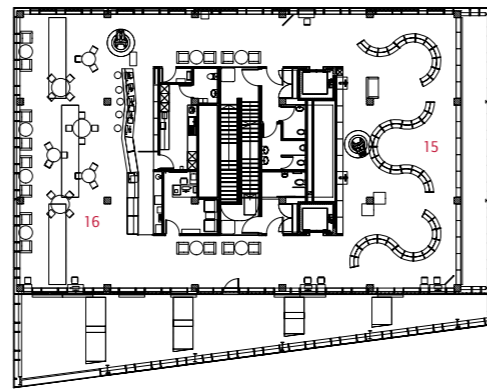
Adjayes Whitechapel Idea Store ist der größte der insgesamt sieben Idea Stores, errichtet mit



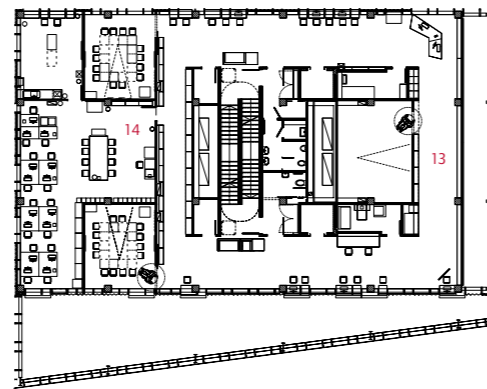
- 1 Eingangslobby
- 2 Information
- 3 Jugendbücherei
- 4 Seminar
- 5 Kinderbücherei
- 6 Internetbereich
- 7 Tanzstudio
- 8 Umkleide/Duschen
- 9 ergänzende Therapien
- 10 Hort
- 11 Erwachsenenbücherei
- 12 Pflanzzimmer
- 13 Referenzbibliothek
- 14 Arbeitsraum
- 15 Bibliothek
- 16 Café



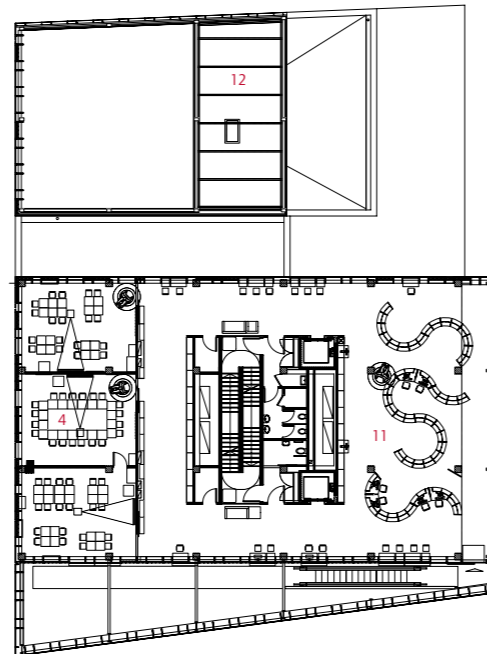
1.OG



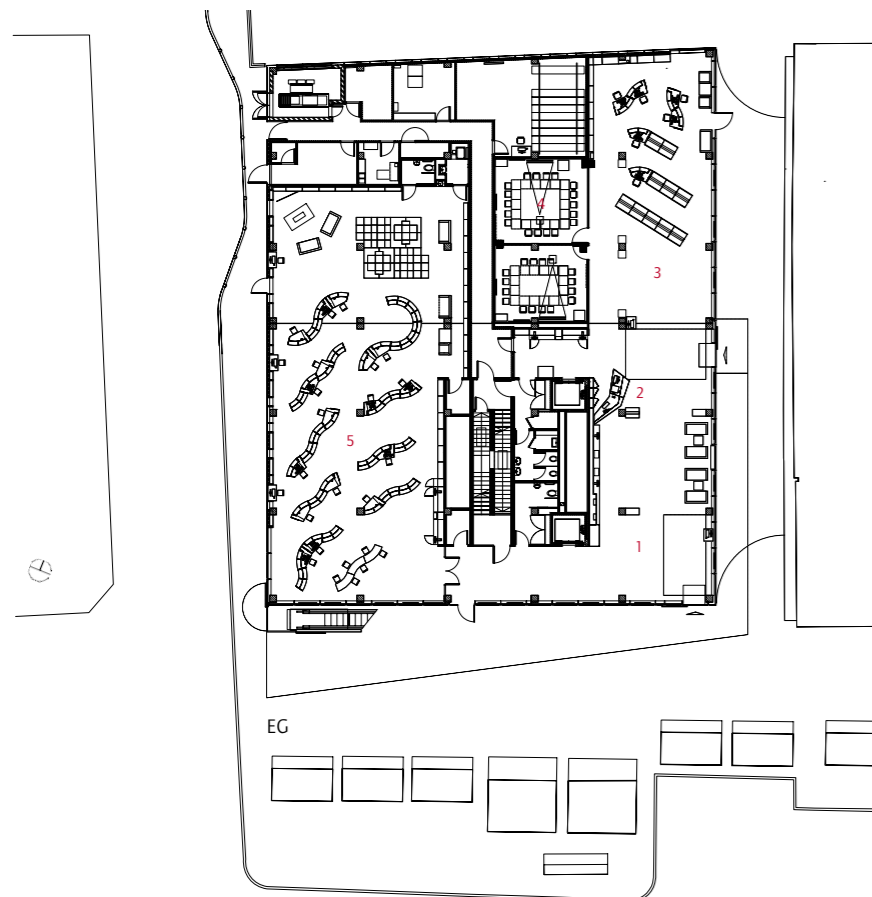
4.OG



3.OG



2.OG



EG

Lebhafte Farbigkeit und Sichtbeton bestimmen den Charakter der Innenräume. Das große Bild zeigt den Haupteingang von der Whitechapel Road mit dem Infotresen, auf den kleinen Fotos sieht man den Internetbereich und die Kinderbücherei.

Grundrisse im Maßstab 1:500
Fotos: Edmund Sumner/VIEW, London



einem Budget von 12 Millionen Pfund Sterling. Fünfhunderttausend Besucher werden jährlich erwartet. Das Gebäude steht am östlichen Ende der Whitechapel High Street, die Londons City mit dem East End verbindet. Am anderen Ende der Straße liegt Whitechapel Art Gallery, eine Galerie für zeitgenössische Kunst, unmittelbar angrenzend die aufgegebene viktorianische Whitechapel Bibliothek, die in den nächsten Jahren zu einer Erweiterung der Galerie umgebaut werden soll. Gleich um die Ecke: Bricklane, „Banglacity“. Hier gibt es nicht nur die besten Currys, sondern auch die angesagtesten Second-Hand-Läden, Clubs und Cafés der Stadt. So stilbewusste wie kunstsinnige Twens schieben sich am Wochenende über die Märkte. Die Stadt hat erkannt, dass sich mit Subkultur Geld machen lässt; die City frisst sich immer weiter in den Osten. Zwischen all den Märkten steht der neue Idea Store; in seiner Farbigkeit und Materialität und auch durch sein Volumen ein ziemlicher Fremdkörper. Die Formensprache ist offensichtlich der Welt des Einzelhandels abgeschaut, die Fassade ein etwas aufdringliches Déjà-vu eines europaweit oft eingesetzten Stilmittels der letzten Jahre. Adjays angebliche Referenz und Inspiration für die Fassade, ein afrikanisches ornamentales Textilmuster, mag man ihm nicht wirklich abnehmen. Aber das ist auch nicht so wichtig. Der Neubau kündigt selbstbewusst und aggressiv neue Zei-



Ein Atrium auf dreieckigem Grundriss ragt mit Blick Richtung City in die Flucht der belebten Whitechapel Road. Die in ihm geführte Rolltreppe soll die Passanten „unbewusst“ in die Bibliothek transportieren.

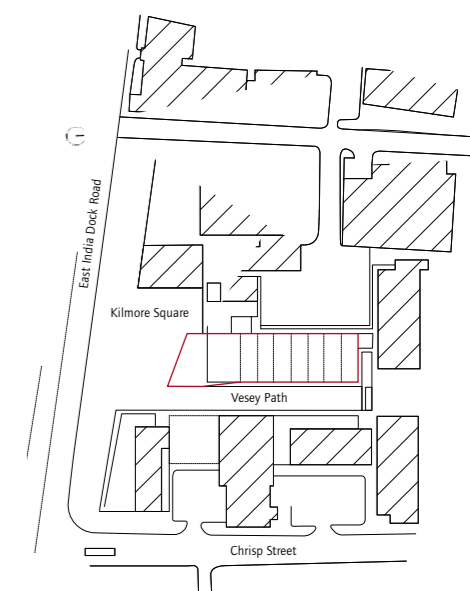
ten an: Was ihr am anderen Ende der Straße in der City könnt, das können wir auch. Um besser gesehen zu werden, ist das Volumen leicht in den Stadtraum gedreht. Es gibt nicht den einen Haupteingang, sondern Zugänge von mehreren Seiten – und eine große Geste: eine Rolltreppe im Zwischenraum der Straßenfassade soll die Besucher vom Markttreiben direkt in die Bibliothek befördern. Leider führt sie nur bis zum zweiten Stock. Architektonisch ist das Gebäude entgegen allen Erwartungen nicht spektakulär. Ungeachtet der vielen Eingänge wirkt der Eingangsbereich nicht übersichtlich. Die wenigen Luft Räume schaffen es nicht, einen Bezug zwischen den Geschossen und den Abteilungen herzu-

stellen. Die Materialität ist zwar einfach und unpräzise, die Farbigkeit aber zu aufdringlich. Außer Büchern gibt es Videos und DVDs, Internetzugang und ein großes Angebot an Kursen zu erschwinglichen Preisen. Darüber hinaus wird auch Hausaufgabenbetreuung, Hilfe bei der Jobsuche und Rechtshilfe angeboten. Attraktiv ist das Café ganz oben. Öffentliche Räume mit Ausblick sind selten in London, zumal im Osten der Stadt. Von hier aus kann man am Ende der Whitechapel High Street die City sehen, Fosters Swiss Re Headquarters, „the Gherkin“, die Gurke, und die anderen Bürotürme des Finanzzentrums um die Liverpool Street.

Chrisp Street

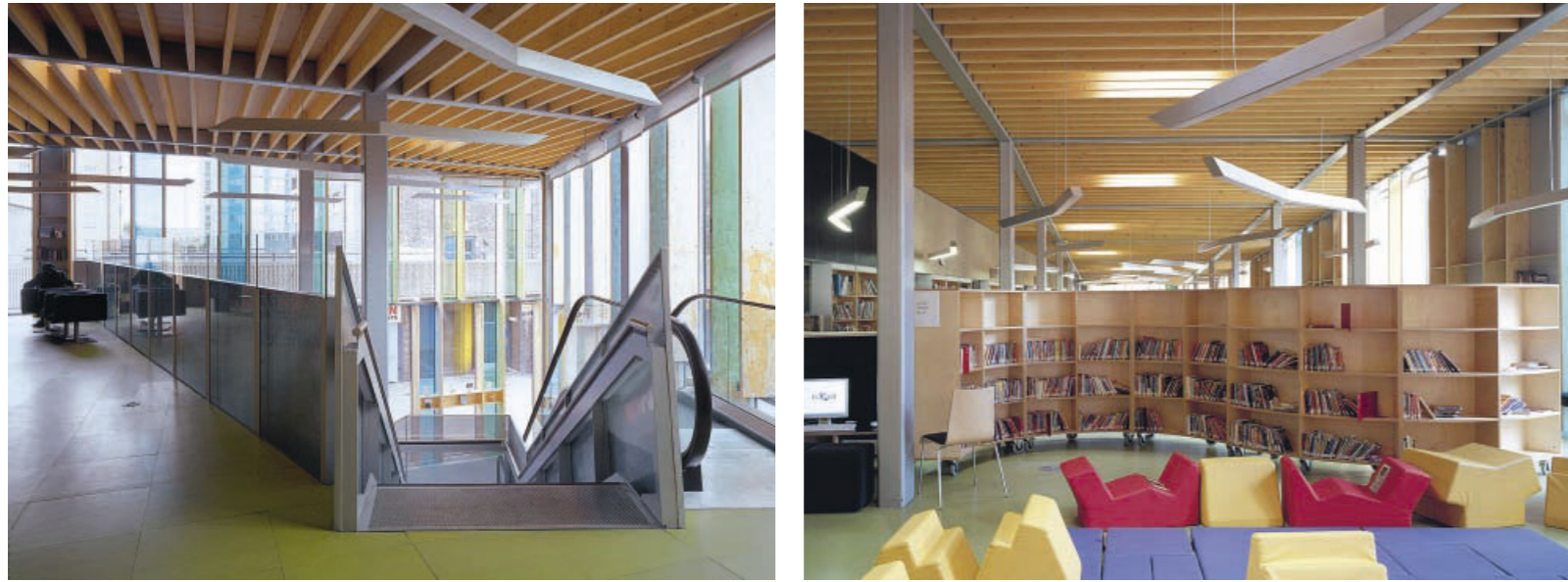
Dockland Light Railway, Haltestelle All Saints. Die einst futuristisch anmutende Bahn ist in die Jahre gekommen. Chrisp Street Market, ein Wegweiser schon an der Station, ist nicht zu verfehlen. Da ist er auch schon, Adjayas Idea Store, gleich gegenüber der Haltestelle, bunt und glänzend. Chrisp Street ist eine Fußgängerzone mit Wohnüberbauung aus den fünfziger Jahren, eine der ersten in Großbritannien. Metzger, Bäcker, Haushaltswaren, es gibt alles, was man zum täglichen Leben braucht, und das zu moderaten Preisen. Die Einkaufspassage führt direkt auf einen Marktplatz; dahinter scheint die Stadt schon wieder aufzuhören. Schon zuvor hat es hier eine Bibliothek gegeben: die Lansbury Library. Sie befand sich allerdings am „falschen“ Ende des Einkaufszentrums; Übergriffe auf Benutzer und Einschüchterungen durch Jugendliche hatten zuletzt zu Einschränkungen der Öffnungszeiten geführt. Eine Aufgabe des Standorts hätte verheerende Folgen für das gesamte Quartier mit sich gebracht und stand nie zur Debatte. So spielt auch der neue Idea Store eine wichtige Rolle für die Standortsicherung des lokalen Einzelhandels und macht die Gegend sicherer. Idea Store Chrisp Street ist architektonisch ein-

deutig das gelungenere Projekt. Der drei Millionen Pfund teure Neubau fügt sich intelligent und wie selbstverständlich in die Situation ein, ohne die Gewerbetreibenden zu verdrängen. Das Gebäude sitzt auf einer zuvor wenig genutzten Terrasse über einer eingeschossigen Ladenzeile und bildet eine Art Kopf zur Fußgängerzone. Der Baukörper knickt entlang der engen Passage ein und weitet den Raum auf. Vor dem Neubau liegt ein für Londoner Verhältnisse weiter Platz, der durch den Neubau gestärkt wird. Obgleich mit einer ähnlichen Fassade wie der Idea Store in Whitechapel versehen, wirkt das Gebäude „leichter“, spielerischer und weniger aufdringlich. Der Eingang zur Bibliothek befindet sich nicht am Platz, sondern im vorderen Bereich der Einkaufspassage und wird somit einem Besuch der Geschäfte gleichgestellt. Pergolaartig leicht sitzt das Volumen, eine Holzrahmenkonstruktion mit geschosshoher Verglasung, auf der vorhandenen Sichtbetonstruktur. Sitzgelegenheiten am Fenster laden ein, das Markttreiben von oben zu beobachten. Es herrscht Hochbetrieb – draußen auf dem Markt und drinnen im Idea Store. Die meisten Computer sind belegt, im Kinderbereich sind Kissen in einer Runde ausgelegt. Polizisten sind heute zur Verkehrserziehung zu Besuch. Es scheint, dass



Anders als in Whitechapel ist der Idea Store in der Chrisp Street kein kompletter Neubau. Die Bibliothek wurde einer bestehenden, eingeschossigen Ladenzeile aufgesetzt, erschlossen von einem zweigeschossigen Eingangsreich vor Kopf.

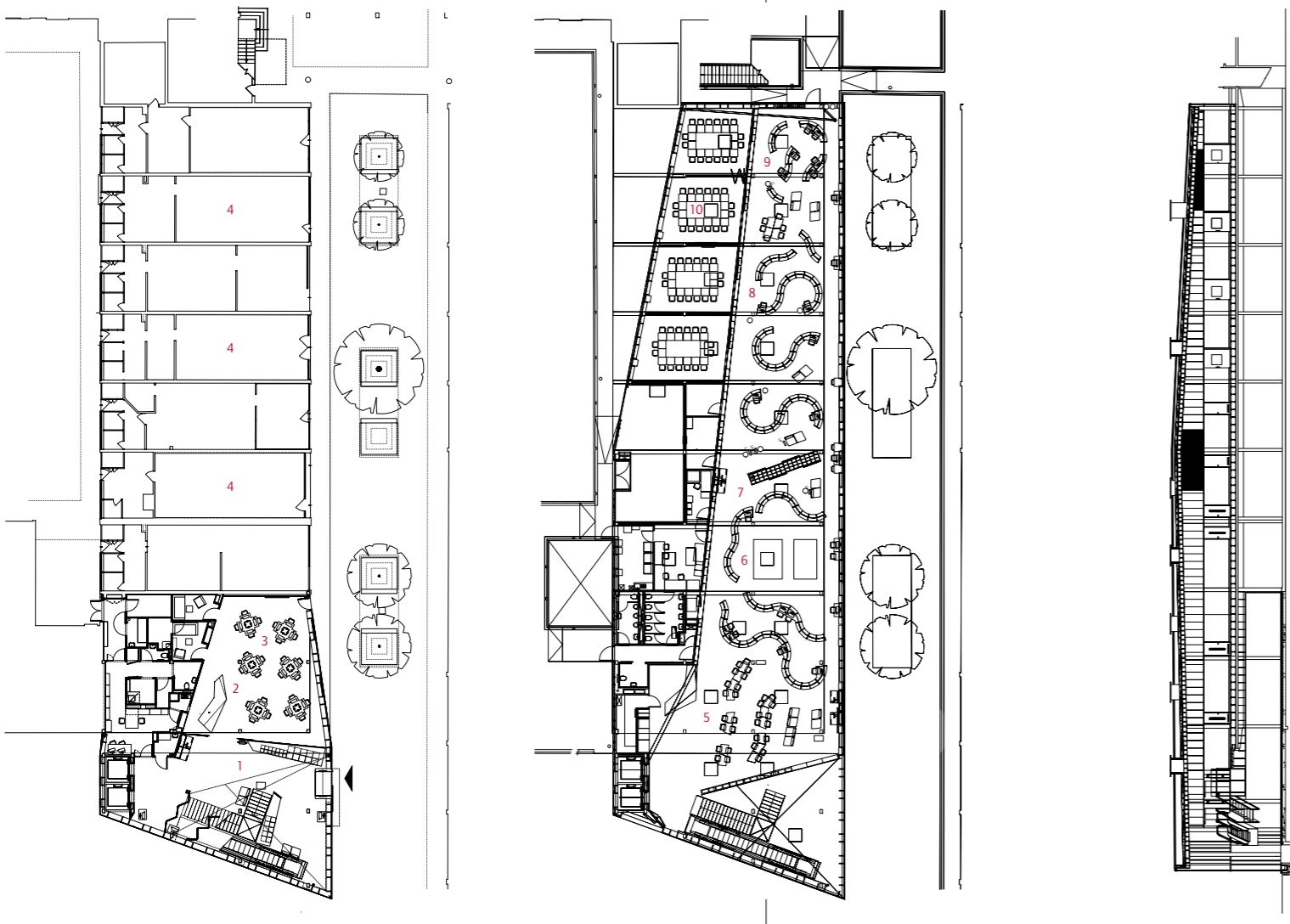
Lageplan im Maßstab 1:2500
Fotos: Timothy Soar, London



- 1 Foyer
- 2 Information
- 3 Internetbereich
- 4 Laden (Bestand)
- 5 Café
- 6 Kinderbücherei
- 7 audiovisuelle Medien
- 8 Jugendbücherei
- 9 Erwachsenenbibliothek
- 10 Seminarräume

das Konzept aufgegangen ist – allerdings fällt es schwer, sich hier zu konzentrieren.

Etwa 25 Millionen Pfund wird es kosten, alle Idea Stores umzusetzen. Ein großer Teil des Budgets wird durch den Verkauf der aufgegebenen Bibliotheken erzielt, der Rest kommt aus städtischen und staatlichen Förderprogrammen, aber auch von Wohltätigkeitsorganisationen und europäischen Fonds. Erst wenn die Finanzierung sicher ist, wird der nächste Idea Store realisiert; keine Bibliothek wird geschlossen, bevor nicht der Ersatz bezugsfähig ist. Der erste Idea Store eröffnete 2002 in Bow (die Zahl der Besucher hat sich im Verhältnis zur Vorgängerbibliothek verdreifacht), es fehlen noch die Einrichtungen in Canary Wharf (Eröffnung im März, Architekten Dearle & Henderson, London), Isle of Dogs, Watney Market und Bethnal Green. Andere Stadtteile ziehen nach. Newhams neue Bibliothek mit ähnlichem Konzept, 2004 eröffnet, ließ die Besucherzahlen auf über das Doppelte steigen. Bedenken seien dennoch geäußert. Ist Bildung nur noch attraktiv, wenn sie leicht konsumierbar präsentiert, den Bürgern quasi aufgedrängt wird wie im Schlussverkauf? Bedarf sie einer trendigen Verpackung, um angenommen zu werden? Fällt herkömmlichen Einrichtungen künftig die Rolle einer „Bücherei für Fortgeschrittene“ zu? Die Bibliothek des 19. Jahrhunderts hatte auf ihre Art Kunden geworben. Bei den Idea Stores geschieht dies durch eine weitgehende Anpassung an Shopping-Standards.



Auch bei diesem Projekt griff der Architekt zu kräftigen Farben; die freundliche Atmosphäre verdankt sich zudem der schlanken Holzkonstruktion. Links oben der Blick in den Eingangsbereich, rechts in die Kinderbibliothek

Grundrisse und Schnitt im Maßstab 1:500
Fotos: Paul Raftery/VIEW, London; oben: Timothy Soar, London